



TOURISMUS-NACHRICHTEN

MEDIENINFORMATION TOURISMUS MARKETING GESELLSCHAFT SACHSEN
MANUFAKTURGESCHICHTE UND HANDWERKSKUNST IN SACHSEN

SACHSEN. LAND VON WELT.

Sachsens traditionsreiche Manufakturgeschichte

Sachsen ist das Land mit der größten Dichte an weihnachtlichen Traditionen und Bräuchen in Deutschland. In diesem Jahr können wir von Vielem nur träumen oder virtuell erleben. Doch sie leben und wir wollen Vorfreude wecken. In diesen Tourismus-Nachrichten gewähren wir Einblick in die facettenreiche sächsische Manufakturgeschichte. Die Auswahl bietet Stoff, über die Weihnachtszeit hinaus über das Kunsthandwerk in Sachsen zu berichten und Pläne für die Zeit zu schmieden, wenn Reisen wieder erlaubt sind. Nehmen Sie gern unsere Anregungen auf.

Sie finden die Tourismus-Nachrichten auch unter www.sachsen-tourismus.de. Bilder gibt es im **Bildarchiv** unserer Website sowie in diesem Dokument zum Download.

Wir danken Ihnen für die gute Zusammenarbeit in diesem besonderen Jahr, wünschen Ihnen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch. Bleiben Sie gesund!

Handwerkskunst und Manufakturen



Handschuhmacher Nils Bergauer bei der Arbeit. © Bernd März

[Download Bild](#)

In Sachsen sind so viele Jahrhunderte alte weihnachtliche Traditionen und Bräuche lebendig geblieben wie sonst nirgends in Deutschland. Sei es die erzgebirgische Handwerkskunst, die Herstellung von Räucherkerzen, das Stollenbäckerhandwerk, die Pulsnitzer Pfefferkuchen oder die Herrnhuter Sterne aus der Oberlausitz. Auch Meissener Porzellan, Plauener Spitze und Uhren aus Glashütte haben ihren Ursprung in Sachsen. Die Künste traditioneller und seltener Handwerke, die über Generationen in den Manufakturen weitergegeben werden, reihen sich in Sachsen aneinander, wie die Lichter einer Lichterkette am Weihnachtsbaum. Aber nicht nur Traditionelles hat hier seine Heimat. Viele Handwerker verbinden die Tradition mit Innovationen. Der jüngste Handschuhmeister Deutschlands stellt edle Lederhandschuhe für jeden Anlass her, Stuhlbauer in Rabenau stehen für besondere handgemachte Sitzmöbel, ein Schuhmacher aus Görlitz stattet seit Jahren die Künstler der Bayreuther Opernfestspiele aus und aus dem Erzgebirge kommen edle Rasierpinsel, die weltweit für ihre Qualität und Design hochgeschätzt sind.

Pressekontakt

Tourismus Marketing
Gesellschaft Sachsen
Ines Nebelung
Leiterin
Unternehmenskommunikation
Bautzner Straße 45 – 47
01099 Dresden
Tel: +49 351 4917025
Mobil: +49 171 44699300
Fax: 0351 4969306

nebelung.tmg@sachsen-
tour.de
www.sachsen-tourismus.de



Der Klassiker: Nussknacker aus dem Erzgebirge © TV Erzgebirge

[Download Bild](#)

Erzgebirgische Holzkunst

Schnitzen und Drechseln haben im Erzgebirge eine lange Tradition. Vor Hunderten von Jahren griffen die Bergleute und Bauern nach Feierabend zum Schnitzmesser, um ihre Erlebnisse in Holz zu verewigen. In kunstvoller Handarbeit entstehen seither kleine Kostbarkeiten.

Aus dem Erzgebirge kommen die coolsten Typen. Sie sind aus Holz geschnitzt oder gedrechselt und bekannt als Nussknacker, Räuchermännchen oder Engel – hergestellt in Handarbeit. Und jedes Stück ist ein Unikat. Sie sind Teil des UNESCO-Welterbes „Montanregion Erzgebirge Krušnohoří“ und prägend für das Weihnachtsland Sachsen. Der Bergmann hat seinem Streben nach dem Licht wo er nur konnte Ausdruck verliehen. Deshalb erstrahlen weiße Lichterketten auf Marktplätzen, auf denen sich meistens Weihnachtspyramiden drehen. In den Fenstern leuchten Lichterengel, Bergmann und Schwibbögen. Auch das Reifendrehen und Spitzenklöppeln gehen auf den ehemaligen Bergbau zurück. Sie sind in Zeiten der Krise des späten Mittelalters als neue Erwerbszweige entstanden. Die Tradition der erzgebirgische Holzkunst führen heute rund 1.600 Handwerksbetriebe fort. Eine Besonderheit ist das Reifendrehen. Das gibt es nur noch in Seiffen. Der Ort trägt den liebevollen Beinamen Spielzeugdorf. Nur wenige Meister beherrschen dieses Handwerk noch. Aus einem Baumstamm entstehen Reifen, die in unglaublicher Präzisionsarbeit beim Drehen das Relief eines Tieres erhalten. Schließlich werden scheinweise Tiere aller Art abgeschnitten, mit geübten Händen geschnitzt und mit feinen Pinseln bemalt. Weil sie aus einem Reifen geboren werden, nennt man sie Reifentiere.

Pressekontakt

Tourismusverband
Erzgebirge e.V.
Claudia Brödner
Tel: +49 3733 188 0023

presse@erzgebirge-tourismus.de
www.erzgebirge-tourismus.de

Bei Wendt & Kühn in Grünhainichen werden die weltberühmten **Elfpunktengel** hergestellt. 1915 gründeten die beiden Absolventinnen der Königlich-Sächsischen Kunstgewerbeschule, Grete Wendt und Margarete Kühn, das Unternehmen, welches seitdem mit filigranen, in liebevoller Handarbeit hergestellten Engeln die Menschen zum Träumen bringt. Weltweit bekannt sind jene Engel mit elf Punkten auf grünen Flügeln, die Musikinstrumente tragen – die Musikantenengel. 1937 erhielt der Engelberg mit Madonna auf der Weltausstellung in Paris eine Goldmedaille.

Weitere Informationen:

- www.erlebe-dein-sachsen.de/alles/sachsens-schoenste-weihnachtsmanufakturen/
- www.erzgebirge-tourismus.de/traditionshandwerk/
- www.wendt-kuehn.de
- www.seiffen.com

Das Erzgebirge und sein Stollen

Auch das Stollenbäckerhandwerk hat im Erzgebirge Tradition. Der **Erzgebirgische Christstollen** gehört in der Advents- und Weihnachtszeit auf jede Kaffeetafel. In der Annaberger Backwaren GmbH beispielweise werden die Spezialitäten nach traditionellem Rezept gebacken. Typisch ist der „Original Erzgebirgische Butterstollen“. Eine Besonderheit dürfte der Bergmannsstollen sein. Von Bäckermeister Tobias Nönnig erfunden, steckt das Geheimnis seines Geschmacks darin, dass er nach dem Backen mehrere Wochen im Sauberg-Bergwerksstollen in Ehrenfriedersdorf reifen kann.

Weitere Informationen:

www.originalstollen.de

Seltene Handwerke und moderne Macher

In Deutschland gibt es nur noch einen Ort in dem **Butterformen** hergestellt werden: Börnichen im Erzgebirge. Kerstin und Michael Fischer sind Butterformenstecher und zwar die letzten Aktiven ihrer Zunft. Bei ihnen dreht sich das ganze Jahr alles um die Butterformen und die weihnachtlich verzierten Stollenbretter. Das Holz dafür stammt aus der Region.

In Sachsen ist das **Stuhlbauhandwerk** lebendig. Rabenau hat sich bis heute als Zentrum des handwerklichen Stuhlbaus in Sachsen behauptet. Stuhlbauer, Flechter und Holzbildhauer fertigen hier in Handarbeit Stühle. In keiner anderen Region Deutschlands ist die traditionelle **Stuhlbaukunst** so erhalten geblieben. Ebenso wie das **Heuweben**. Karin Wunderlich aus Clausnitz pflegt diese fast vergessene Handarbeit aus Omas Zeiten. Getrocknetes Gras und Getreide fädelt sie durch die Zinken eines hölzernen Rechens. Schicht für Schicht entstehen Gebilde, die am Ende als dekorativer Wandschmuck oder ganz traditionell als Fußabstreicher dienen.

Der Duft der Weihnacht kommt im Erzgebirge aus kleinen schwarzen, grünen, braunen, gelben oder auch roten Kegelchen – den **Räucherkerzen**. Ihre genaue Zusammensetzung ist bis heute in gut gehütetes Geheimnis. Ob Weihrauch, Tanne, Orange oder Sandel – jeder Räucherkerzen-Hersteller hat seine eigene Rezeptur. In

Crottendorf, mitten im Westerzgebirge zwischen Fichtelberg und Scheibenberg gelegen, erfahren Neugierige im **Räucherkerzenland** alles über die duftenden Erzeugnisse und können ihre eigenen Kerzchen herstellen - „Schwarzarbeit“ für Jedermann. Vielen dürfte auch **KNOX** ein Begriff sein. Diese Räucherkerzen kommen aus Mohorn im Tharandter Wald. Auch sie gibt es in verschiedenen Duftrichtungen. In der Gründerzeit, 1865, wurden sie als Heilmittel hergestellt. Heute räuchern sie unter dem erst 1958 eingeführten, bekannten Namen in verschiedenen Duftrichtungen. Das 1. Räucherkerzen-Museum erzählt ihre Geschichte und lädt zum Selbermachen ein.

Eines der bekanntesten Zentren der Uhrmacherkunst ist Glashütte im Ostzgebirge. **Glashütte Original** steht als Synonym für eine Uhrenherstellung aus Präzision und Luxus. Seit 1878 werden diese Uhren in meisterlicher Handarbeit hergestellt. Das Deutsche Uhrenmuseum Glashütte im Herzen der Stadt beherbergt einst die Deutsche Uhrmacherschule. Mehr als 400 Exponate illustrieren die Geschichte der Uhrmacherkunst hierzulande. Viele der Ausstellungsstücke sind weltweit einmalig, darunter Taschen-, Armband- und Pendeluhrn verschiedener Epochen, Marinechronometer und Gangmodelle.

Das Erzgebirge ist einer der größten Standorte der Besen- und Bürstenindustrie in Deutschland. Hier werden bereits seit 1823 in zahlreichen Manufakturen Bürsten, Pinsel und Besen hergestellt. Von der einfachen Handbürste über Rasierpinsel bis hin zu Spezialbürsten für hochkomplexe Industriemaschinen reicht die Produktionspalette in der „Deutschen Bürstenregion“. Der Ort Stützengrün steht für die handwerkliche Fertigung von Pinseln aus der **Manufaktur MÜHLE**. Seit 1945 fertigt das Unternehmen Rasierpinsel, Rasierer, Hobel und Schale.

Und auch Handschuhe kommen von hier. Nils Bergauer ist der jüngste **Handschuhmacher** Deutschlands und arbeitet in seiner Ledermanufaktur in Schneeberg an alten Maschinen, die ihren Dienst beim Zuschneiden, Ausstanzen, Nähen, Steppen, Laschen und Pressen auch nach ungezählten Wiederholungen noch treu tun. Unter seinen Händen entstehen Handschuhe für jedermann und jeden Anlass.

Besonders in den kalten Tagen kann es mit Decken der **Erzstef GmbH** aus Ehrenfriedersdorf richtig kuschelig werden. Ob Alpakawolle, Kamelhaar, Schafschurwolle, Bambus, Tencel, Gänsedaunen oder synthetische Fasern – das Familienunternehmen in vierter Generation kennt sich aus.

Weitere Informationen:

- www.formstecherei-fischer.de
- www.stuhlbau.de
- www.crottendorfer-raeucherkerzen.de/de/
- www.uhrenmuseum-glashuette.com
- www.muehle-shaving.com
- www.buemag.de
- www.lederhandschuh-manufaktur.de
- www.erstef.de



Musikinstrumentenbau Vogtland © Bertram Bölkow

[Download Bild](#)

Musikinstrumente und Spitze aus dem Vogtland

Dort, wo das Erzgebirge auf das Vogtland trifft, in Rothenkirchen, produziert seit mehr als 30 Jahren die Drechslerei Kuhnert erzgebirgische **Holz Kunst** in großer Vielfalt: Neben traditionellen Pyramiden, Engeln, Rauchfiguren und Osterhasen, macht sich der Familienbetrieb auch mit Brillenständern und Furniersterne einen Namen. Dazu kommt eine große Auswahl an Weihnachtskrippenzubehör, wie kleine Lagerfeuer, Laternen oder Geschirr.

Weltweit bekannt ist das Vogtland für den **handwerklichen Musikinstrumentenbau**. Im Musikwinkel Markneukirchen – Schöneck – Klingenthal werden seit mehr als 350 Jahren Musikinstrumente aller Art aus Holz und Blech in Handarbeit gefertigt – meist in kleinen Handwerksbetrieben. Sie haben dem Vogtland den Ruf der klingenden Ferienregion beschert. Die Vielfalt und Konzentration der Musikinstrumentenbauer ist weltweit einmalig. Das Handwerk zählt zum immateriellen Kulturerbe, das von rund 100 Manufakturen klangvoll am Leben erhalten wird. Namhafte Künstler spielen auf Instrumenten aus dem vogtländischen Musikwinkel. Einen guten Überblick über die Geschichte des Musikinstrumentenbaus seit Gründung der ersten Geigenmacherinnung in Deutschland bietet das Musikinstrumenten-Museum in der Wiege des Instrumentenbaus, Markneukirchen. Hier befindet sich neben 3.200 verschiedenen Musikinstrumenten auch die größte spielbare Geige der Welt, ein Riesen-Akkordeon für sechs Artisten, eine Riesentuba und zwei so winzige Geigen, das sie in eine Streichholzschachtel passen. Das benachbarte Historische Sägewerk gewährt Einblick in die traditionelle Herstellung des zum Teil millimeterzarten Furnierholzes

Pressekontakt

Tourismusverband Vogtland
Dorina Wießner
Tel: 03744 18886 55

wiessner@vogtland-tourismus.de
www.vogtland-tourismus.de

Stadtverwaltung
Markneukirchen
Carola Schlegel
Tel: +49 37422 41-161

instrumentalwettbewerb@markneukirchen.de
www.markneukirchen.de

für Zupf- und Streichinstrumente. Eindrucksvollen Einblick und enorm viel Wissen zum Handwerk liefert die benachbarte Erlebniswelt Musikinstrumentenbau. Übrigens werden in Markneukirchen auch Musikinstrumentenbauer ausgebildet, damit dieses jahrhundertealte Handwerk nicht ausstirbt.

Das Vogtland steht auch für feinsten „Zwirn“. In Plauen fertigen über 30 Handwerksbetriebe die berühmte **Plauener Spitze**. Die filigranen Stickereien sind seit der Weltausstellung 1900, bei der sie einen Grand Prix bekamen, untrennbar mit der Stadt verbunden. Filigrane Tischwäsche, Designermode und modischen Accessoires werden aus ihr hergestellt. Modedesigner bringen sie auf die Laufstege der Haute Couture, wie der Fashion Week. Einzigartige Begegnungen mit der Geschichte der Plauener Spitze sind im Deutschen Spitzenmuseum und in der Schaustickerei in der Stadt möglich.

Die Adventszeit ruft auch im Vogtland die Stollenbäcker auf den Plan. Denn auch das Vogtland hat eine lange zurückreichende **Stollen-Tradition**. So musste die Stadt Schöneck schon im Jahre 1475 drei „Weihnachtsbrote“, wie das schmackhafte Gebäck damals hieß, an das Amt Voigtsberg liefern. Von Generation zu Generation wurde das Rezept weitergegeben und verfeinert. So entstand der heute typische Vogtländische Weihnachtsstollen. Sein Rezept feinsten Zutaten wird vom Stollenverband Sächsisches Vogtland gehütet. Eine regionale Besonderheit dürfte der Grubenstollen der Bäckerei Wunderlich sein. Dieser wird nach dem Backen zum Reifen in einen ehemaligen Bergwerksstollen eingelagert und erhält so seinen außergewöhnlichen Geschmack.

Weitere Informationen:

- www.markneukirchen.de
- <https://erlebniswelt-musikinstrumentenbau.de>
- www.modespitze.de
- www.vogtlandstollen.de
- www.grubenstollen.de

Seidenblumen und Kerzen aus der Sächsische Schweiz

Auch in der Sächsischen Schweiz widmen sich kleine Manufakturen dem Kunsthandwerk.

So entstehen in Langenwolmsdorf bei Stolpen Räuchermänner, Schwibbögen und Pyramiden in filigraner Handarbeit. Das dortige **Kunsthandwerkerhaus Ratags** ist einer der größten Hersteller dieser weihnachtlichen Accessoires. Im Ambiente von zwei Dreiseitenhöfen kommt man dem Kunsthandwerk nahe.

Weihnachten ohne Kerzen? Unvorstellbar! In der Werkstatt der **Krietzschwitzer Kerzenräume** – zwischen Pirna und Königstein erfahren Besucher, wie das Kerzenziehen funktioniert. Kinder und Erwachsene können aus flüssigem Wachs eigene Kerzen ziehen oder gießen sowie ganz persönliche Kunstwerke als Mitbringsel für die Daheimgebliebenen schaffen: Windlichter, Handabdrücke, Schalen und mehr. Im angeschlossenen Restaurant mit Café gibt es regionale Küche und hausgebackenen Kuchen.

Pressekontakt:

Tourismusverband
Sächsische Schweiz e.V.
Marketing
Nicole Hesse
Tel: +49 3501 4701-44

n.hesse@saechsischeschweiz.de
www.saechsischeschweiz.de/winter

Sebnitz indes ist einer der wenigen Orte in Europa, in dem das traditionelle **Kunstblumenhandwerk** beheimatet ist. Hoffentlich bald wieder dürfen Besucher in der Manufaktur der Deutschen Kunstblume den Mitarbeiterinnen nicht nur beim „Blümeln“ über die Schulter schauen, sondern im Anschluss selbst eine Rose, Margerite oder Sebnitz-Blüte herstellen. Übrigens blüht an diesem Ort die größte Kunst-Rose der Welt auf Dauer.

Weitere Informationen:

- www.ratags.de
- <https://kerzentraeume.de>
- <https://www.deutsche-kunstblume-sebnitz.de>



Teiglinge Dresdner Christstollen © Stollenschutzverband, K. Grottker

[Download Bild](#)

Dresdens berühmter Christstollen

Der Dresdner Christstollen ist das Lieblings-Weihnachtsgebäck der Dresdener. Aber auch an vielen anderen Orten der Welt gehört er auf die weihnachtlich gedeckte Kaffeetafel. Der Dresdner Christstollen hat eine sehr lange Tradition. Erstmals urkundlich erwähnt wird der Dresdner Christstollen® 1474 auf einer Rechnung des christlichen Bartolomai-Hospitals. Von weihnachtlichem Höchstgenuss war zu dieser Zeit aber noch nicht die Rede: Das mittelalterliche Fastengebäck bestand lediglich aus Mehl, Hefe und Wasser. Ganz im Sinne des Verzichts erlaubte die katholische Kirche in ihrer Autorität weder Butter noch Milch.

Da die Sachsen aber schon immer Genießer waren, baten Kurfürst Ernst von Sachsen und sein Bruder Albrecht Papst Innozenz VIII, das Butter-Verbot aufzuheben. Der Heilige Vater gab diesem statt und sandte im Jahr 1491 den "Butterbrief" in die Regentstadt. Von da an durften die Stollenbäcker auch gehaltvollere Zutaten verwenden. Ab dem 16. Jahrhundert wurde der nunmehr reichhaltige Dresdner Christstollen auf dem Dresdner Striezelmarkt für jedermann angeboten. Seitdem wird das Stollengebäck auch als „Striezel“ bezeichnet.

Ab 1560 übergaben die sächsischen Bäcker ihrem kurfürstlichen Landesherrn alljährlich zum heiligen Fest zwei Weihnachtsstollen von 1,50 Meter Länge und 36 Pfund Gewicht. Acht Meister und acht Gesellen trugen sie zum Schloss. Im Jahre 1730 ließ August der Starke einen Riesenstollen von 1,8 Tonnen backen, der in 24.000 Portionen aufgeteilt wurde. Auch danach spielte das Dresdner

Pressekontakt

Dresden Marketing GmbH
 Pressesprecherin
 Karla Kallauch
 Tel.: +49 351 50173 124

[karla.kallauch@marketing.dr
 esden.de](mailto:karla.kallauch@marketing.dr

 esden.de)
www.marketing.dresden.de

Schutzverband Dresdner
 Stollen e.V.,
 Karoline Marschallek
 Tel.: +40 351 89968037
 Fax: 0341 89968036

[presse@dresdnerstollen.co
 m](mailto:presse@dresdnerstollen.co

 m)
www.dresdner-stollen.com

Traditionsgebäck in der Stadtgeschichte und durch alle Gesellschaftsschichten stets eine herausragende Rolle.

Der **Dresdner Christstollen** darf seit 1997 einzig in Dresden und einem eng um die sächsische Landeshauptstadt liegenden Kreis gebacken werden. Das Gebäck muss handwerklich hergestellt sein, den traditionellen Vorgaben bezüglich der Rezeptur sowie den hohen Anforderungen des Schutzverbandes Dresdner Stollen e. V. an Qualität und Güte entsprechen. Nur wer dies erfüllt, darf sich mit dem goldenen Stollensiegel schmücken. Das garantiert gleichbleibend hohe Qualität.

Schloss Wackerbarth – Wärmender Genuss seit 1834

Seit mehr als 850 Jahren bauen die sächsischen Winzer in eindrucksvollen Steillagen und malerischen Terrassenweinbergen Trauben an, die sie anschließend zu ausgesuchten Weinen keltern.

Im Herzen der Sächsischen Weinstraße, wo früher Grafen residierten und der sächsische Hof rauschende Feste feierte, befindet sich **Schloss Wackerbarth**. Europas erstes Erlebnisweingut in Radebeul besticht als Ensemble aus barocker Schloss- und Gartenanlage, malerischer Weinkulturlandschaft und moderner Manufaktur. Hier stehen die Wein- und Sektherstellung im Vordergrund. Die klassische Flaschengärung, das ursprünglichste und bis heute hochwertigste Verfahren der Sektherstellung, hat eine lange Tradition in Sachsen. Schon 1836 gründeten die damaligen Kellermeister auf Schloss Wackerbarth eine Sektmanufaktur in den Radebeuler Weinbergen. Die notwendige Expertise für die Produktion klassischer Flaschengärsekte nach französischem Vorbild kam direkt aus der Champagne – mit dem aus Reims stammenden Kellermeister Johann Joseph Mouzon. Noch heute vermählen Wackerbarths Kellermeister nach dem Vorbild Monsieur Mouzons ausgesuchte sächsische Trauben zu prickelndem Genuss.

Wenn die Tage kürzer werden und die Temperaturen sinken, ist die Zeit gekommen von Glühwein, Glögg, Grog und Punsch. Auf der Suche nach den Ursprüngen dieser wärmenden Wintergetränke führt eine Spur auch nach Sachsen und 185 Jahre zurück. Im Dezember 1834 notierte August Raugraf von Wackerbarth, ein Nachfahre des Erbauers von Schloss Wackerbarth, im winterlichen Radebeul ein besonderes Rezept: Der Kunst- und Genussliebhaber suchte nach einem Getränk, welches die Kälte vergessen macht und es warm ums Herz werden lässt. So fügte er unter anderem Safran, Anis und Granatapfel in weißen Wein und hatte eine geistreiche Idee... er erwärmte die Flüssigkeit. Lange verschollen und über die Jahre wieder vergessen, wurde dieses historische Rezept Ende 2013 im Nachlass des Raugrafen im Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden wiederentdeckt. Nach eingehender Prüfung war klar, dass es sich dabei um eine besondere Rezeptur handelte, die man heute als Glühwein bezeichnen würde. Damit ist es das älteste bekannte Glühweinrezept Deutschlands.

Pressekontakt

Schloss Wackerbarth
Leiter Kommunikation
Martin Junge
Tel: +49 351 8955 218 |
Mobil +49 151 180 425 11

junge@schloss-wackerbarth.de
www.schloss-wackerbarth.de

Die gekreuzten Schwerter – Ältestes Markenzeichen der Welt

Die Porzellanmanufaktur Meissen steht seit ihrer Gründung 1710 für höchste Porzellanqualität und außerordentliche Handwerkskunst. Dessen geschichtsträchtiges Signet, die blauen Gekreuzten Schwerter, steht weltweit für diese Attribute ein.

Die Qualität Meissener Porzellans beginnt im manufaktureigenen Bergwerk unweit von Meißen, in dem tagtäglich reinstes Kaolin abgebaut wird. Die weiße Tonerde ist der Schlüssel zu der signifikanten Strahlkraft Meissener Porzellans. Die richtige Mischung des Kaolins mit einheimischem Feldspat und Quarz wurde in Meißen in über 300 Jahren verfeinert und wird bis heute von Hand hergestellt. In der Kreation der Porzellane ist das Begehen neuer innovativer Wege ebenso in der Tradition der Manufaktur verankert, wie das sich stete Besinnen auf das eigene reiche Erbe. Dafür kann MEISSEN aus dem weltweit größten und ältesten Bestand an Gipsformen, historischen Modellen und Vorlagen schöpfen, die unter anderem zur Reproduktion für nahezu alle Formen genutzt werden können, die je in der Manufaktur geschaffen wurden. Im Farblabor der Manufaktur werden indes beständig neue Farben entwickelt. 10.000 Farbrezepturen werden hier mittlerweile streng gehütet, mittels derer es gelingt, jede Nuance Meissener Porzellanfarben originalgetreu aufzubereiten. In Verbindung mit einer bis heute erhaltenen einzigartigen Handwerkskunst entstehen im Meißener Triebischtal filigrane Figuren, großformatige Plastiken und Skulpturen, erlesene Service bis hin zu unika Kunstwerke von besonderer Werthaltigkeit, die den höchsten Ansprüchen an Exklusivität und Individualität gerecht werden.

In Europa versucht man sich ab Anfang des 18. Jahrhunderts mit der Herstellung des „Weißen Goldes“, was unter der Führung des Hofalchimisten Johann Friedrich Böttger 1708 in Meißen gelingt. Dieser Mythos, der damals beginnt und 1710 mit der Gründung der Manufaktur durch August den Starken, Kurfürst von Sachsen, besiegelt wird, erfindet sich bis heute immer wieder neu. In konsequenter Rückbesinnung auf kunsthandwerkliche Traditionen, kombiniert mit der Innovationskraft der Gegenwart. Jedes Meissener Porzellan vereint Historie und Gegenwart und ist Ausdruck des meisterlichen Könnens und reichen Erfahrungsschatzes der Kunsthandwerker der Manufaktur.

Die Erlebniswelt gibt eindrucksvoll Einblick in das kostbare Handwerk.

Sachsens Schokoladenseite

Dresden galt einst als Schokoladenhauptstadt Deutschlands. Es war Mitte des 18. Jahrhunderts, als August der Starke Schokolade geliebt hat und sie hier in Masse konsumierte. Ende des 19. Jahrhunderts gab es einen regelrechten Boom. Es siedelten sich 28 Süßwaren- und Schokoladenfabriken in der Stadt an. So waren es die Dresdner Unternehmer Jordan und Timaeus, die die Vollmilchschokolade erfunden haben. Auch der mit Schokolade gefüllte Weihnachtskalender ist eine Dresdner Erfindung. Nicht zu vergessen die Dominosteine, auch Notpraline genannt, und das Russisch Brot.

Und auch heute noch beziehungsweise wieder machen Schokoladenmanufakturen Appetit auf Dresden und Sachsen. Die Sächsische Schokoladenmanufaktur zum Beispiel ist eine der wenigen kleinen Manufakturen, die noch nach der besten bekannten Methode Genießerschokolade herstellt: Mit viel Liebe und Leidenschaft! Dies gab auch im Jahr 2004 den Ausschlag, die kleine, aber feine Chocolaterie zu gründen, die in Heidenau bei Dresden beheimatet ist. Dass hier ein Chocolatier seiner Berufung nachgeht und nicht nur etwa einen Beruf ausübt, wird augenblicklich beim Genuss der kleinen Köstlichkeiten wahrhaftig: Die ausgesuchten Zutaten, die mit der nötigen Zeit und Sorgfalt zu feinsten Schokoladen verarbeitet werden, schmeicheln dem Gaumen auf schönste Weise. Mittlerweile ist die Chocolaterie zu einer schmucken und repräsentativen Adresse gewachsen, in deren Räumlichkeiten regelmäßig interessante und kulinarische Veranstaltungen rund um die Schokolade stattfinden – für alle Freunde hochwertiger Schokolade stets ein tolles Ereignis!

Heute halten viele kleine Schokoladenmanufakturen in Sachsen die Tradition der Schokoladenherstellung wach – ob Adoratio in Thürmsdorf in der Sächsischen Schweiz, die Sächsisch-Thüringische Schokoladenmanufaktur in Meerane, die Manufaktur Choco del Sol in Rochsburg oder Felicitas in Hornow in der Lausitz.

Weitere Informationen:

- <https://www.dresdnerstollen.com/de/schutzverband/stollenbaecker>
- <https://www.schloss-wackerbarth.de>
- <https://www.meissen.com/de/>
- www.schokoladenmanufaktur.net



Die Grassimesse ist das Mekka für Designliebhaber © Andreas Schmidt

[Download Bild](#)

Designhandwerk aus Leipzig

Die Stadt Leipzig ist nicht nur für bildende Kunst bekannt. Ganz im Gegenteil: In der traditionsreichen Messestadt Leipzig werden Trends gesetzt! Zum Beispiel entwickelte sich die **GRASSIMESSE** seit ihrer Premiere im Jahr 1920 rasch zum Drehkreuz für Designer und Kunsthandwerker aus ganz Europa. Sie ist bis heute eine beliebte Kunstausstellung und Verkaufsmesse zugleich. Hier können nicht nur zeitgenössische Kunsthandwerker und Designer entdeckt, sondern auch alle Kunstwerke gekauft werden.

Die Aussteller bieten Unikate, Kleinserien und beispielhafte Industrieerzeugnisse u.a. aus den Bereichen Textil, Mode, Schmuck, Keramik, Glas, Möbel, Metall, Leder, Papier und Spielzeug an. Jedes Jahr wählt eine Fachjury nach hohen qualitativen Standards die Aussteller aus. Die GRASSIMESSE reflektiert damit die Ideenwelt und Vielfalt der aktuellen angewandten Kunst und des Designs. Sie befördert künstlerische Entwicklungen und schärft das Bewusstsein für gestalterische Qualität und steht damit in der Tradition der 1920 begründeten und als "Treffpunkt der Moderne" berühmt gewordenen historischen Grassimessen. Sie sollte der kommerziellen Massenware, die auf den Mustermessen angeboten wurde, Paroli bieten und durch ihren hohen Qualitätsanspruch überzeugen. 1997 wurde sie neu gegründet.

Pressekontakt

Anett Lamprecht
Tel: +49 (0)341/2229104

anett.lamprecht@leipzig.de
www.grassimesse.de



25 Zacken sind das charakteristische Merkmal der Herrnhuter Sterne @ René Pech.

[Download Bild](#)

Adventssterne und Pfefferkuchen aus der Oberlausitz

Er ist der Ursprung aller Weihnachtssterne: der **Herrnhuter Stern**. Derzeit leuchten sie vielerorts weltweit. Es ist Brauch, ihn im Familienkreis zusammenzubauen und am ersten Sonntag im Advent aufzuhängen, um die besinnliche Weihnachtszeit einzuläuten. Vor über 160 Jahren wurden in Herrnhut, Ursprungsort der Herrnhuter Brüdergemeine, die ersten Adventssterne handwerklich gefertigt. 1925 bekam er seine typische Gestalt: Ein stabiler, körperloser Stern mit 25 Zacken. Seitdem wird er in kaum veränderter Form in Handarbeit hergestellt. In der Regel ist die Schauwerkstatt in Herrnhut an 365 Tagen im Jahr für Besucher geöffnet, die bei der fingerfertigen Anfertigung der Sterne zuschauen und sich selber in der Faltkunst ausprobieren können. Momentan sind die Werkstatt-Türen jedoch leider verschlossen. Aber: Die Manufaktur bietet auf ihrer Website einen besonderen Service an: die Sterne mit Bauanleitung Daheim herzustellen.

Typisch für die Weihnachtszeit, aber gebacken übers ganze Jahr sind Pfefferkuchen aus Pulsnitz. Seit 1558 werden diese von **Pfefferküchlereien** in Pulsnitz nach alten, gut gehüteten Familienrezepturen hergestellt. Das Besondere am **Original Pulsnitzer Pfefferkuchen** ist, dass der Teig kein Fett enthält und über mehrere Wochen und Monate zum Reifen eingelagert wird. Erst danach wird er gewürzt und weiterverarbeitet. Das genaue Rezept und die Zusammensetzung der Gewürze, die den typisch weihnachtlichen Duft ausmachen, bewahren die kleinen Pfefferküchlereien bis heute. Die wichtigste Pulsnitzer Pfefferkuchensorte sind die Spitzen, fruchtig gefüllt und mit Schokolade überzogen. Daneben gibt es auch ungefüllte Spitzen, Alpenbrot, Pflastersteine und viele mehr. Neben einer Lebkuchenfabrik gibt es in der „Pfefferkuchenstadt“ heute noch acht traditionell-

Pressekontakt

Marketing-Gesellschaft
Oberlausitz-Niederschlesien
mbH
Caroline Schneider
Tel: +49 3591 48770

caroline.schneider@oberlausitz.com
www.oberlausitz.com

handwerklich produzierende Pfefferkühlereien. Übrigens ist der Pfefferkühler ein anerkannter Beruf in Sachsen. Der älteste, noch in Familienbesitz befindliche Betrieb ist die Pfefferkühlerei Löschner, 1813 gegründet.

Senf aus der Bautzner Hammermühle

Die Bautzener Hammermühle an der Spree ist Mahl-, Öl- und **Senfmühle** zugleich. Aus besten Zutaten werden hier nach althergebrachten Kaltmahlverfahren schmackhafter Senf oder frisch gepresste pflanzliche Öle hergestellt. Im Moment ist auch diese Mühle geschlossen. Aber hoffentlich bald schon werden wieder spannende Senf-Workshops unter dem Motto „Vom Senfkorn zum Lieblingssenf“ angeboten. Mit Hilfe der Mühleninhaber kann man dann seine eigene Senfsorte herstellen. Eine Führung durch das mehrgeschossige Gebäude mit seinen Wasserrädern, dem Walzenstuhl und dem Schrotgang ist ein Erlebnis. Der Inhaber der Mühle, Stephan Hierl, und seine Familie erzählen anschaulich aus dem Mühlen-Alltag und davon, wie viele Arbeitsschritte nötig sind, bis der Senf im Glas landet.

Die Görlitzer Schusterlampe

Jacob Böhme (1575–1624) ist der wohl berühmteste Sohn der Europastadt Görlitz/Zgorzelec. Er arbeitete als einfacher Schuhmacher und entwickelte nebenbei seine Theorien zur „Einheit von Mensch und Natur“, die später weltweit Beachtung finden sollten. Viele Denker nachfolgender Generationen, darunter Goethe und Leibniz, zählten Böhmes Werk zu ihren wichtigsten Einflüssen. Besonders in den USA ist Jakob Böhme noch heute bekannt. Einer seiner prominentesten Fans ist der amerikanische Filmstar und Oscarpreisträger Nicolas Cage, der extra nach Görlitz kam, um auf Böhmes Spuren zu wandeln. Noch heute kann man sich auf Spurensuche nach Jacob Böhme in der Weißstadt begeben. Fündig wird man u.a. im Jacob-Böhme-Haus. Eine kleine Ausstellung erinnert an ihn und zeigt auch die **Görlitzer Schusterlampe**. Ihren Ursprung hat sie im 12. / 13. Jahrhundert und half Schustern, ihrer Arbeit auch bei spärlichen Lichtverhältnissen nachzugehen. Jacob Böhme hatte an der Idee, Licht zu bündeln und zu streuen, weitergearbeitet. Heute ist sie ein ganz besonderes Geschenk aus der Weißstadt. In der Görlitzer Schmiede auf der Bautzener Straße wird dieses romantische, historische und umweltfreundliche Beleuchtungsmittel heute noch hergestellt. Die handgeblasene Glaskugel wird mit destilliertem Wasser gefüllt und die Öffnung mit Kerzenwachs verschlossen. Der Kerzenhalter wird nun so eingestellt, dass das Kerzenlicht durch die Kugeln leuchtet. Auf die Art wird eine höhere Licht-Ausbeute von der jeweils verfügbaren Quelle erzielt.

Weitere Informationen

- www.herrnhuter-sterne.de/de/
- www.hammer-muehle.com
- www.die-goerlitzer-schmiede.de

Pressekontakt

Europastadt GörlitzZgorzelec
GmbH
Marketing/PR
Anja Schließ
Tel: +49 3581 475743

a.schliess@europastadt-
goerlitz.de
www.goerlitz.de

Impressum

Herausgeber
Tourismus Marketing
Gesellschaft Sachsen mbH
Bautzner Str. 45–47
01099 Dresden
Tel.: 0351 491700
Fax: 0351 4969306

nebelung.tmg@sachsen-
tour.de
www.sachsen-tourismus.de

Redaktion
Ines Nebelung
Uwe Schneider

Titel-Foto
S+M Ruemmler

Redaktionsschluss
30. November 2020